

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (2003)
Heft: 59

Artikel: Erwerbstätige Mütter sind "in"
Autor: Birrer, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rund 40 Prozent der Mütter bewerten Beruf und Familie heute als gleich wichtig.

Erwerbstätige Mütter sind «in»

Mütter lassen sich nicht mehr so leicht aus dem Erwerbsleben verdrängen. Für die Gebildeten unter ihnen gilt zudem: Teilzeitarbeit und Karriere können kompatibel sein.

VON SUSANNE BIRRER
BILD GETTY-IMAGES

Die Erwerbspausen von Frauen mit Kindern haben sich in den letzten 20 Jahren massiv verkürzt. So dauerte es bei Müttern der Generation 1945 bis 1952 noch knapp 15 Jahre, bis die Hälfte von ihnen wieder eine Erwerbsarbeit aufnahm. Für Mütter mit Jahrgang 1961 und jünger beträgt der Vergleichswert weniger als sechs Jahre. «Überrascht hat mich, dass auch heute noch drei Viertel aller Mütter überhaupt einen Erwerbsunterbruch machen», kommentiert die Soziologin Doris Baumgartner. «Dies deutet darauf hin, dass sowohl die fehlende nationale Mutterschaftsversiche-

lung als auch der Mangel an Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder ihre Spuren hinterlassen.» Die Forscherin hat im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Bildung und Beschäftigung» (NFP 43) Erwerbsverläufe von Frauen mit Kindern untersucht. Ihre Arbeit stützt sich auf den Datensatz «Mikrozensus Familie». Für diese 1994/1995 durchgeführte Erhebung des Bundesamtes für Statistik wurden die Bildungs-, Erwerbs- und Familienbiografien von 2000 Männern und 4000 Frauen (darunter etwa 2400 Mütter) der Jahrgänge 1945 bis 1974 untersucht. Das Projekt konzentrierte sich dabei auf die Wechselwirkungen von individuellen, familialen und arbeitsmarktstrukturellen Veränderungen im Erwerbsverlauf von Müttern.

Immer dichter am Ball

Fazit: Mütter bleiben nicht nur immer dichter am Ball, sie besetzen durch ihre bessere Bildung zudem auch häufiger qualifizierte Stellen.

Wird nach Erwerbsverläufen von Frauen mit Kindern gefragt, fällt das Stichwort Teilzeitarbeit zwangsläufig

bald. Teilzeit muss dabei in der Schweiz nicht zwingend Billigarbeit in prekären Arbeitsverhältnissen bedeuten. Doris Baumgartner unterscheidet zwischen «Übergangsteilzeitarbeit», «Teilzeitarbeit als Anpassungsstrategie» und «kontinuierlicher qualifizierter Teilzeitarbeit». Während Übergangsteilzeitarbeit – zum Beispiel Studentinnenjobs vor dem Berufseinstieg – von Müttern eher selten (1,4 Prozent) gewählt wird, arbeiten sie am häufigsten (55,3 Prozent) «angepasst». Das heisst, das Arbeitspensum wird an die – unter anderem materiellen – Bedürfnisse der Familie angepasst. Die Familie kann bei diesen Erwerbsformen aber auch schlicht dem Wert der Erwerbsarbeit im Lebensentwurf vorgezogen werden. Diese angepasste Form der Teilzeitarbeit ist einerseits bei Frauen, die im Handel oder Verkauf tätig sind oder im Gastgewerbe arbeiten, verbreitet, andererseits bei Müttern mit einem kleinen Bildungsrucksack.

Anders gewichten dagegen die 43 Prozent Mütter mit kontinuierlichen, qualifizierten Teilzeitstellen das Verhältnis zwischen Beruf und Familie: Ihnen ist beides gleichermassen wichtig. Sie sind häufig in der Verwaltung und im Bildungswesen beschäftigt. Dort besetzen sie Stellen, die Karriereperspektiven keineswegs ausschliessen müssen.

Weiterbildung auch für Familienfrauen

Baumgartner sieht bezüglich der Karrierechancen solcher Teilzeitlerinnen keinen Unterschied im Vergleich mit den Vollzeitarbeitenden Müttern.

Aus Gleichstellungs-Perspektive sind diese Resultate trotzdem zu relativieren. Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor geprägt von Chancen-Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und auch zwischen Müttern und kinderlosen Frauen. Die Forscherin betont deshalb das emanzipatorische Potenzial qualifizierter Teilzeitarbeit. Sie empfiehlt Staat und Wirtschaftsbetrieben, gezielt qualifizierte Teilzeitarbeit zu fördern. Konkret sollen Grossbetriebe und KMU-Verbände etwa auch in die Weiterbildung von Familienfrauen investieren – zumal sie mittelfristig auch auf deren Arbeitskraft angewiesen sein werden. ■